

Hohenstein-Ernstthal

Amtsblatt



Anzeiger

Das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Hohenstein-Ernstthal.
Organ aller Gemeindeverwaltungen der umliegenden Ortschaften.

Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Gernsdorf, Bernsdorf, Meinsdorf, Langenberg, Falken, Reichenbach, Callenberg, Langenchursdorf, Grumbach, Lützenheim, Ruhlschnappel, Wiltsdorf, Gräma, Mittelbach, Ursprung, Kirchberg, Lugau, Erlbach, Pleiße, Ruhdorf, St. Egidien, Hüttengrund u. s. w.

Erscheint jeden Wochentag abends für den folgenden Tag und kostet durch die Austräger das Vierteljahr M. 1.55, durch die Post bezogen M. 1.92 frei ins Haus.

Fernsprecher Nr. 11.

Inserate nehmen außer d. r. Geschäftsstelle auch die Austräger auf dem Lande entgegen auch befördern die Annoncen-Expeditionen solche zu Originalpreisen.

Nr. 50.

Geschäftsstelle Schulstraße Nr. 31.

Dienstag, 2. März 1915.

Brief- und Telegramm-Adresse: Amtsblatt Hohenstein-Ernstthal.

65. Jahrg.

Landwirte

die nur Roggen besitzen, dürfen sich Brotmarkenarten für Weizengebäck bzw. Weizenmehl allein ausstellen lassen. Die Karten dürfen auf 1 Pfd. Weizenmehl oder Weizengebäck wöchentlich pro Person lauten. Dafür dürfen solche Landwirte monatlich 4 Pfd. = 2 kg Roggen pro Person ihres Haushalts weniger verbrauchen.

Glauchau, den 27. Februar 1915.

Der Bezirksverband der königlichen Amtshauptmannschaft Glauchau.

Aufnahme der Kartoffelvorräte.

Um einen genauen Ueberblick über die im Bezirke vorhandenen Kartoffel-Vorräte zu erhalten, ordnet die königliche Amtshauptmannschaft auf Grund der Bekanntmachung des Bundesrats über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 in Verbindung mit der Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern vom 19. Februar 1915 eine allgemeine Erhebung über die in den Städten und Landgemeinden ihres Bezirks vorhandenen Kartoffelvorräte an.

§ 1.

Zur Erteilung dieser Auskunft sind verpflichtet:

1. Alle, die Kartoffeln aus Anlaß ihres Handelsbetriebes oder sonst des Erwerbs wegen in Gewahrsam haben, kaufen oder verkaufen.
2. Landwirtschafliche oder gewerbliche Unternehmer, in deren Betrieben Kartoffeln erzeugt oder verarbeitet werden.
3. Kommunen, öffentlich rechtliche Körperschaften und Verbände.

§ 2.

Zur Erstattung der Anzeige werden den in § 1 genannten Personen und Verbänden von den Gemeindebehörden Formulare überandt, die innerhalb der darauf vermerkten Frist gewissenhaft auszufüllen und zurückzureichen sind. Sollten derartige Personen oder Verbände keine Anzeigeformulare

erhalten, so sind sie verpflichtet, sich ein solches von den zuständigen Gemeindebehörden ausshändigen zu lassen.

§ 3.

Wer vorsätzlich die durch diese Bekanntmachung geforderte Auskunft nicht in der festgesetzten Frist erteilt oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird gemäß § 5 der Bekanntmachung des Bundesrates vom 2. Februar 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1 000 M. bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für den Staat verfallen erklärt werden.

Wer fahrlässig die Auskunft nicht in der gefetzten Frist erteilt oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 M. oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Glauchau, den 26. Februar 1915.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Städtische Sparkasse.

Anmeldungen auf die

5% Deutsche Reichsanleihe (zweite Kriegsanleihe)

Kurs 98.50 (Reichsschuldbucheintragungen 98.30) nimmt

die Sparkasse bis Freitag, den 19. März d. J. entgegen.

Zeichnungsscheine sind dajelbst erhältlich.

Freibank: Gepökeltes Schweinefleisch, Pfd. 50 Pfg.

Der Seekrieg.

Neuer englischer Schiffsverlust — Deutsch-Ostafrika blockiert. — Die Dardanellen abermals beschossen. Japanische Soldaten in Indien.

Die deutschen Truppen in den Karpaten.

I.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Seit etwa 3 Wochen operiert eine deutsche Heeresgruppe in unmittelbarer strategischer und taktischer Anlehnung an die österreichisch-ungarische Armee in den Karpaten. Das Gelände der erbitterten Kämpfe liegt in der allgemeinen Linie Delatyn—Tucholla—Kilgera—Schilka—Beregineau und nordwestlich.

In Eis und Schnee, in Geröll und Schlamm ringen hier deutsche und österreichisch-ungarische Truppen gemeinsam um die teilweise noch von den Russen besetzten Pässe. Hier in den Karpaten wird die Entscheidung angestrebt, die den Feind zurückdrängen soll in die Ebenen Galiziens.

Die Entwicklung der Operationen verbietet augenblicklich noch eine Beschreibung der bisherigen schweren Kämpfe. Soviel kann aber bereits heute gesagt werden: Deutschland darf stolz sein auf seine Söhne, die in den Karpaten unter unerhörten Schwierigkeiten, im Schnee und in der Eiskälte des Hochgebirges, ihren harten Dienst erfüllen.

Im Schnee ausgehoben sind die Schützengräben und die Feuerstellungen der Artillerie. Ueber glatte Schneeflächen, über steile Hänge führen die Angriffe. Schneebedeckte, enge und gewundene Pässe müssen gestürmt oder im feindlichen Feuer überwunden werden. Die Gefechte sind überaus heftig. Es liegt in der Natur des Gebirgskrieges, daß die Angriffe häufig nur frontal durchgeführt werden können. Umfangsbewegungen erfordern im Hochgebirge unendliche Zeit, die der Gegner ausnützt, um der Umfassung eine neue starke Front auf den die Nebentäler beherrschenden Höhen entgegen zu stellen. So mußte häufig in heftigem Frontalkampf der Feind niedergedrungen und auf rückwärtige Stellungen zurückgedrängt werden.

Mit überraschender Schnelligkeit haben sich unsere Truppen an die schwierigen Verhältnisse des Gebirgskrieges gewöhnt. Führer und Truppen haben sich den neuen Bedingungen des Kampfes im Hochgebirge angepaßt. Die mangelnde Querverbindung zwischen den einzelnen Pässen ist durch ein ausgiebiges Netz von Drahtleitungen ersetzt worden. Auf Schneeschuhen gleiten ganze Kompagnien oder einzelne Patrouillen die Hänge entlang. In Vortruppen bimetallischen die Truppen denen mangelhafte

und wenig zahlreiche Ortschaften im Gebirge keine ausreichende Unterkunft gewähren.

Unter militärischer Aufsicht arbeiten starke Kolonnen von Landeseinwohnern an nothdürftiger Ausbesserung der Wege und Pässen; eine fast vergebliche Arbeit, wenn die Mittagssonne die ausgefahrenen Gleise und tiefen Wagenspuren in Schneeschlamm und tiefe Wasserlöcher verwandelt.

In langem Aufstieg oder in zahlreichen steilen Kurven ringen sich die Wege zu den Pässen (über 1000 Meter) hinauf. Zerstückte Gehöfte, wenige Schwärme aus der Schneebedeckte ragende Erleimer und Mauerreste bezeichnen die Sätteln ehemaliger Gebirgsdörfer. Für die aus der Feuerlinie in die Felddarange abgesetzten Verbände und für die Kolonnen und Trains sind an Teilstrecken der endlosen Pässen behelfsmäßig Gefechtsstationen in Baracken errichtet worden.

Unter denkbar schwierigsten Verhältnissen vollziehen sich die Kolonnenbewegungen hinter der Front: eine Kleinarbeit, zu deren Bewältigung nur eisernes Pflichtbewußtsein fähig ist. Hier im Hochgebirge leisten die Kolonnen mit ihren erschöpften Pferden in Eis und Schnee Taten, aber desto eindrucksvolleren, entsagungreichen Heldentums.

In endlosem Zuge arbeitet sich hier mit Pferde- und Menschenkraft eine Munitionskolonnie auf Schlitzen zur Pashöhe hinauf. Die schwerfälligen Fahrzeuge einer geleerten Verpflegungskolonnie begegnen ihr auf ihrem Marsch talabwärts. Schwere Bremschuhe verhindern nur mit Mühe das Abgleiten der Wagen auf den schmalen glatten Serpentin des Weges. Kraftwagen der höheren Befehlshaber feuern mühsam bergauf und winden sich zwischen den Fahrzeugen hindurch. Hier hilft ein Trupp zurückgeführter russischer Gefangener einen an steilem Abhang im Schnee festgefahrener Kraftwagen befreien. Am staubblauen Winterhimmel kehren ratternd zwei Flugzeuge von der Erkundung der russischen Stellungen zurück. Die abgeworfenen Photographien zeigen deutlich erkennbar die feindlichen Schützengräben und Truppenansammlungen auf der abgebluteten Schneefläche als schwarze Linien und Rechtecke.

Ein eiserner Wille nur scheint hier auf diesen verschneiten Gebirgsstraßen zu herrschen: den drohen kämpfenden Kameraden unter allen Umständen Munition und Verpflegung heranzuführen. Der Begriff des „Gindernisses“ hat in den Karpaten seine Bedeutung verloren.

Schwere Kämpfe haben unsere Truppen in den Karpaten hinter sich; harte Kämpfe auf den Pässen sind augenblicklich in der Entwicklung, här-

tere stehen vielleicht noch bevor. Die deutschen Karpatentruppen aber werden in ihren Leistungen nicht zurückstehen hinter den Kameraden, die von der Nordsee bis zur Schwäbischen Grenze, die von Gumbinnen bis Südpolen kämpften. Dafür trägt der Geist der Leute, den die Schwierigkeiten des winterlichen Hochgebirges nicht erschrecken.

Wieder ein englischer Dampfer torpediert.

Einer Meldung des „Marin“ aus Dlepepe zufolge wurde ein englisches Handels-schiff bei St. Valery-sur-Somme torpediert.

Unterseeboote im Meerbusen von Biscaya.

Aus Bilbao wird telegraphiert: Im Meerbusen von Biscaya in der Nähe von Algorta wurde ein französisches und spanisches Gewässer a-patrouillierendes Unterseeboot, dessen Neutralität, da es ohne Flagge fuhr, nicht festgestellt werden konnte, gesichtet. Die Marinebehörden wurden sofort gewarnt.

Das Wrack des „Garpalion“.

Wie der „Temps“ aus Havre meldet, soll der englische Dampfer „Garpalion“, der im Vermittlung von einem deutschen Unterseeboot angeschossen wurde, nicht gesunken sein. Das Wrack des Dampfers sei 35 Meilen nördlich von Kap Antifer gefunden worden.

Der untergegangene Hilfskreuzer.

Die englische Admiralität veröffentlicht die Namen der Offiziere und Mannschaften, die mit dem Hilfskreuzer „Evan Mc Naughton“ untergingen. Die Liste enthält die Namen von 20 Offizieren und 200 Mannschaften, darunter waren 20 Mann der Newfoundland Marine-ferve. Das letzte Signal vom Schiff wurde am 3. Februar empfangen. Man hat Wrackholz, das vermutlich vom „Evan Mc Naughton“ stammte, gefunden und glaubt, daß das Schiff in einem Sturm untergegangen sei.

Streifende Matrosen.

„Politiken“ zufolge melden die englischen Väter, daß auf den Fjällen Lyne, Gumber und Thense über 120 Schiffe liegen, deren Mannschaften sich weigern, auszufahren.

Das Steigen der Versicherungsprämien.

Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ für Seeversicherung schreibt: Die letzten Verluste

wurden von den Versicherten zwar als notwendige Begleiterscheinung der Kriegsvericherung hingenommen, aber die Versicherungs-sätze waren gestern entschieden höher, besonders für Schiffsladungen nach London, den Häfen der Ostküste und den Nordhäfen Frankreichs.

Das Bureau für Kriegsvericherung in New-York hat die Versicherungsrate für Ladungen von und nach London, Liverpool und Glasgow erhöht. Für die Schiffe selbst beträgt der Versicherungssatz für Hinreise und Rückreise 1 1/2 Prozent, für Schiffe nach Deutschland für Hinreise und Rückreise 4 bis 6 Prozent, für Kontorbandesfreie Ladungen 3 bis 5 Prozent.

Die „Dacia“ angehalten.

Die „B. J.“ meldet aus Amsterdamb, daß ein französischer Kreuzer den Baumwolldampfer „Dacia“ im Kanal angehalten und nach Brasilien gebracht habe.

Wilson's Note.

„Central News“ meldet: Der genaue Wortlaut der Note des Präsidenten Wilson über das Verbot der Einfuhr von Lebensmitteln nach Deutschland wird noch immer geheim gehalten. Der amerikanische Botschafter und der Staatssekretär Grey verhandelten vorgestern über den Gegenstand. Die Note wurde später Premierminister Asquith vorgelegt. Gestern wurde ein Ministerrat einberufen, um die Note im Zusammenhang mit Repressalien zu erörtern, die von der Regierung als Antwort auf die deutsche Tauchbootblockade geplant werden.

Deutsch-Ostafrika unter Blockade gestellt.

Der niederländische Minister des Neuhern bringt zur Kenntnis, daß die britische Regierung mit Beginn der Mitternacht zwischen dem 28. Februar und dem 1. März die Blockade der Küste von Deutsch-Ostafrika und der anliegenden Inseln angekündigt hat. Sie soll sich erstrecken zwischen 4 Grad 41 Minuten südlicher Breite und 10 Grad 40 Minuten südlicher Breite. Binnen 4 Tagen vom Inkrafttreten der Blockade ab dürfen neutrale Schiffe das blockierte Gebiet unbehindert verlassen.

Die Kämpfe im Westen.

Vom westlichen Kriegsschauplatz brachte der Sonntagsbericht des Großen Hauptquartiers